Charles Villiers Stanford

Nunc dimittis in A

aus op. 12

---

for choir SATB/SATB
and organ

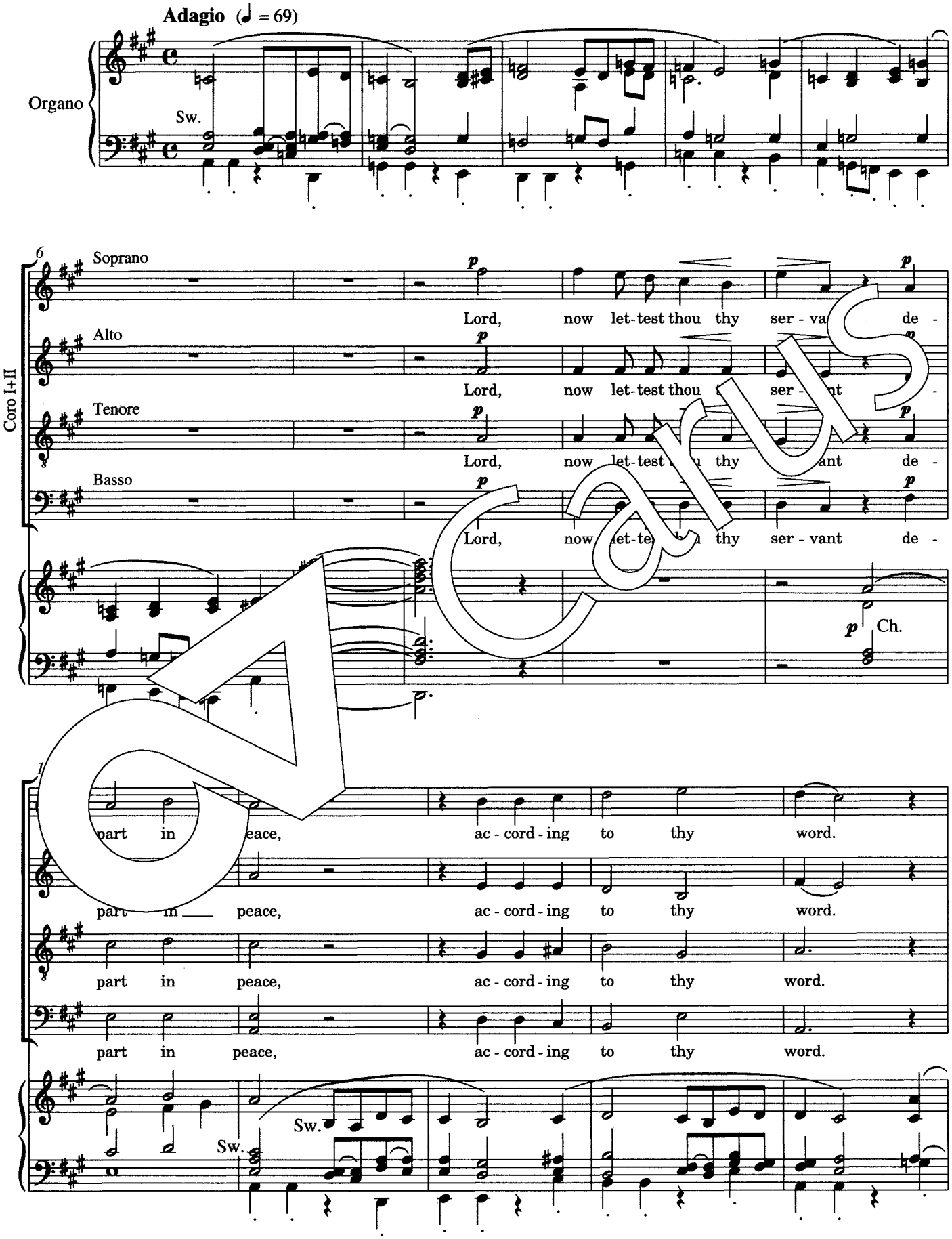
herausgegeben von / edited by
Armin Kircher

Carus 23.604

Nunc dimittis

in A aus op. 12 / Lord, now lettest thou thy servant depart in peace

Charles Villiers Stanford
1852 - 1924
Text: Luke 2, 29-32



© 2004 by Carus-Verlag, Stuttgart – CV 23.604
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten. / Any unauthorized reproduction is prohibited by law.
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / 2008 / Printed in Germany / www.carus-verlag.com

edited by
Armin Kircher

16

cresc.

For mine eyes have seen thy sal - va - tion, which thou hast pre -

For mine eyes have seen thy sal - va - tion, which thou hast pre -

For mine eyes have seen thy sal - va - tion, which thou hast pre -

For mine eyes have seen thy sal - va - tion, which thou hast pre -

Solo Org.

Sw.

22

par - ed be - fore the face of all peo - ple;

par - ed be - fore the face of all peo - ple;

par - ed be - fore the face of all peo - ple;

par - ed be - fore the face of all peo - ple;

Gt. Org.

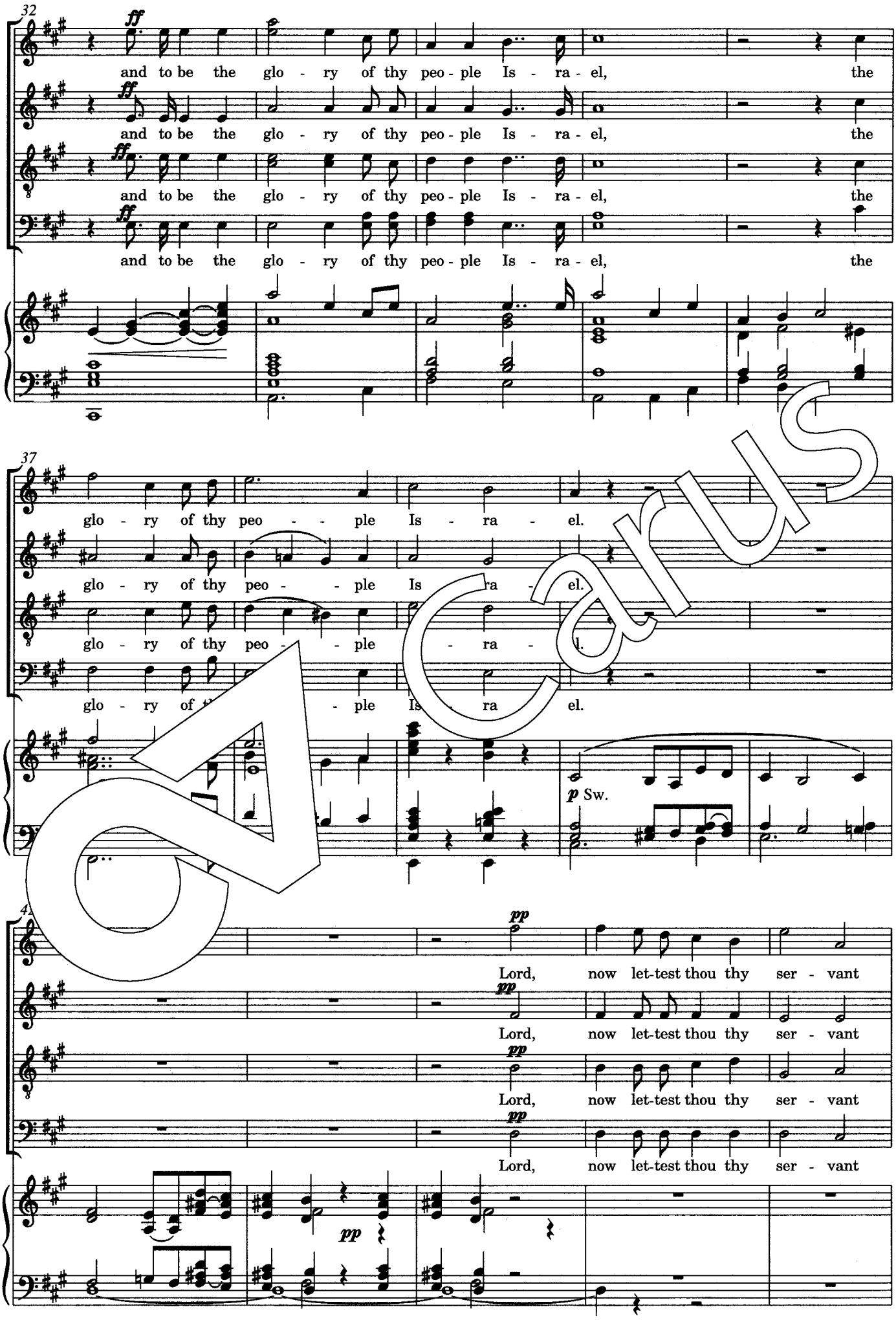
28

ght to light - en the gen - tiles, to be a light to light - en the gen - tiles,

to be a light to light - en the gen - tiles,

to be a light to light - en the gen - tiles, to be a light to light - en the gen - tiles,

Carus


32
ff
and to be the glo - ry of thy peo - ple Is - ra - el, the
37
glo - ry of thy peo - - ple Is - ra - el.
p Sw.
41
pp
Lord, now let-test thou thy ser - vant

Carus

47

de - part in peace,

de - part in ___ peace,

de - part in peace,

de - part in peace,

Ch. *pp*

Gt. Org.

53

Maestoso

pp in peace. *f* Glo - ry be to the Fa - ther,

pp in peace. *f* Glo - ry be to Fa - ther,

pp in peace. *f* Glo - ry be to the Fa - ther,

pp peace. *f* Glo - ry be to the Fa - ther,

Gt. Org. *f*

60

the Son, ___ and ___ to the Ho - ly Ghost;

and ___ to the Son, ___ and ___ to the Ho - ly Ghost;

and to the Son, ___ and ___ to the Ho - - - ly Ghost;

and ___ to the Son, ___ and to the Ho - ly Ghost;

Carus

Doxologia

69

Coro I

f

as it was in the be - gin - ning, is

f

as it was in the be - gin - ning, is

f

as it was in the be - gin - ning, is

f

as it was in the be - gin - ning, is

Coro II

as it was in the be - gin - ning, is now,

as it was in the be - gin - ning, is now,

as it was in the be - gin - ning, is now,

as it was in the be - gin - ning, is now,

Non legato

mf

Gt. Org.

74

now, now, and ev - er shall be, and ev - er shall

now, now, and ev - er shall be, and ev - er shall

now, now, and ev - er shall be, and ev - er

now, is now, and ev - er shall be, and ev - er

ff

er shall be, world with - out

ff

and ev - er shall be, world with - out

ff

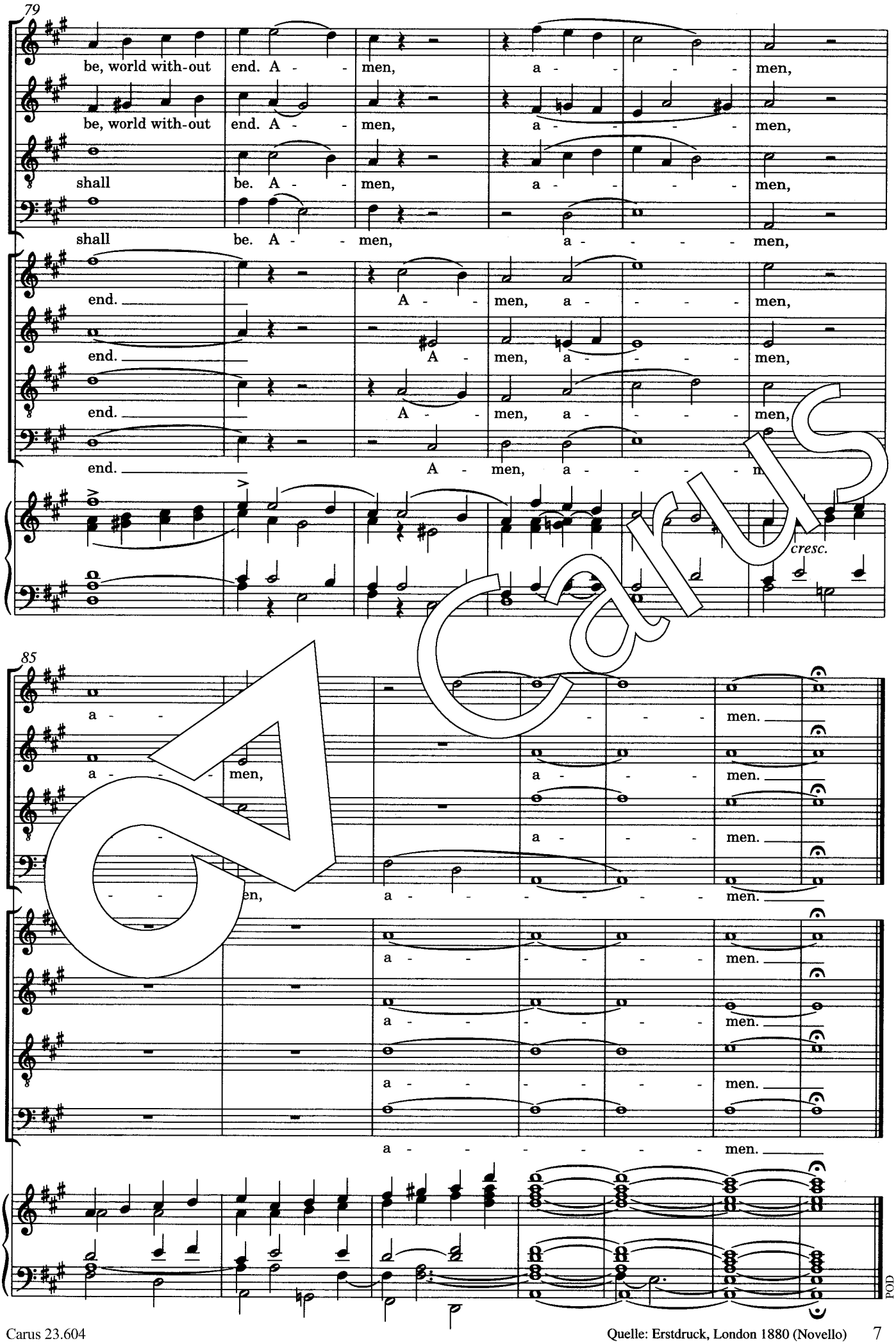
and ev - er shall be, world with - out

ff

and ev - er shall be, world with - out

ff

Carus


79
be, world with-out end. A - - men, a - - - - men,
be, world with-out end. A - - men, a - - - - men,
shall be. A - - men, a - - - - men,
shall be. A - - men, a - - - - men,
end. A - - men, a - - - - men,
end. A - men, a - - - - men,
end. A - - men, a - - - - men,
end. A - men, a - - - - m
cresc.
85
a - - - men.
a - - men, a - - - men.
a - men.
- - en, a - - - - - - men.
a - - - - - men.
a - - - - - men.
a - - - - - men.
a - - - - - men.
POD

Nachwort

Zu den angesehensten und produktivsten Komponisten Englands kann Sir Charles Villiers Stanford gezählt werden. Obwohl sein Gesamtwerk Symphonien, Opern, Klavier- und Kammermusik, weltliche Lieder und Chorwerke umfasst, liegt seine herausragende Bedeutung im kirchenmusikalischen Bereich. Stanfords umfangreiches geistliches Schaffen bildet eine wichtige Grundlage für das kirchenmusikalische Repertoire der „Cathedral music" der Anglikanischen Kirche. Als überaus innovativer und vielseitiger Musiker hat er maßgeblich zur „Renaissance" der britischen Musik am Ende des 19. Jahrhunderts beigetragen und als Lehrer Generationen von britischen Komponisten, darunter Ralph Vaughan Williams und Gustav Holst, ausgebildet.

Geboren wurde Charles Villiers Stanford im Jahre 1852 in Dublin als einziger Sohn eines wohlhabenden Rechtsanwalts, der sich selbst als ambitionierter Cellist und Sänger betätigte. Sein erster musikalischer Unterricht brachte Stanford mit Werken von Bach, Schumann und Brahms in Verbindung. Daraus erwuchs eine Vorliebe für den deutschen Stil, die seine kompositorische Tätigkeit zeitlebens bestimmen sollte.

1870 wurde Stanford in das Queen's College in Cambridge aufgenommen und noch als Student im Jahre 1873 zum Organisten des Trinity College und zum Chorleiter der Musical Society an der Cambridge University ernannt. Von 1874 bis 1876 wurden Stanford halbjährige Studienaufenthalte in Deutschland ermöglicht, wo er bei Carl Reinecke in Leipzig und bei Friedrich Kiel in Berlin Komposition studierte. Rasch verbreitete sich sein Ruf als aufstrebender Komponist, sodass Stanford führende Positionen im englischen Musikleben angeboten wurden. 1883 wurde er zum Professor für Komposition an das Royal College of Music berufen, eine Stelle, die er bis 1923 inne hatte. Von 1887 an verband er diese Funktion mit der eines Professors of Music an der Universität Cambridge. Nachdem er das Organistenamt am Trinity College aufgegeben hatte, übersiedelte Stanford 1892 nach London, wo er von 1885 bis 1902 den London Bach Choir leitete.

Bei allen britischen Musikfestivals seiner Zeit war Stanford als Dirigent und Komponist maßgeblich beteiligt. Zahlreiche Ehrungen, darunter mehrere Ehrendoktorate britischer Universitäten und die Erhebung in den Adelsstand im Jahre 1901 stehen für sein hohes Ansehen und eine bemerkenswerte künstlerische Karriere. Sir Charles Villiers Stanford starb 1924 und wurde in der Londoner Westminster Abbey neben dem Grab von Henry Purcell bestattet.

Von der Nachwelt wurde Stanford zu Unrecht als Imitator des deutschen Stils abgetan, als unoriginieller Epigone der Musik von Johannes Brahms. Vielmehr zeigt sich bei näherer Beschäftigung mit Stanfords Werken die starke Individualität des Komponisten. Die Verbindung von deutscher und keltischer Tradition war ausschlaggebend für die Begründung eines neuen englischen Stils, auf dem die nachfolgenden Generationen britischer Komponisten aufbauen konnten. Bewusst wählte Stanford die Diatonik zum zentralen Ausdrucksmittel seiner harmonischen Sprache, um die „erdrückend chromatische" Schreibweise in Wagners *Tristan und Isolde* zu überwinden (wie er 1922 in seinem Essay „Baireuth in 1876", in: *Interludes, Records and Reflections*, anmerkt).

Das „Nunc dimittis", der biblische Lobgesang des greisen Simeon im Evangelium nach Lukas, ist neben dem „Magnificat" ein fester Bestandteil der anglikanischen Abendliturgie. Entnommen ist Stanfords Vertonung des „Nunc dimittis" seinem *Evening Service in A* op. 12, das er für das jährliche „Festival of the Sons of the Clergy at St. Paul's Cathedral" komponiert hat. Das Werk wurde von John Stainer in Auftrag gegeben, der auch die Uraufführung am 12. Mai 1880 mit über dreihundert Sängerinnen und Sängern und einem aus 50 Personen bestehenden Orchester leitete. In der originalen Version hat Charles Villiers Stanford sein op. 12 für Chor und Orchester komponiert und noch im selben Jahr für Chor und Orgel bearbeitet, wobei er den Orgelpart anspruchsvoll gestaltete. Im Kontrast zwischen lyrischer und dramatischer Stimmung zählt das *Nunc dimittis* in A zu Stanfords ausdrucksstärksten liturgischen Werken.

Salzburg, Juli 2004 Armin Kircher

Text

Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen. (Übersetzung: Martin Luther)

9 790007 110079